

# SCHRITT FÜR SCHRITT

**IDEE** Die Übung zielt darauf ab, den oftmals als übergroße Herausforderung wahrgenommenen Übergang von der Schule ins Erwerbsleben in kleine Schritte zu „zerlegen“, um Jugendlichen ein Gefühl der Machbarkeit des Übergangs zu vermitteln. Außerdem ermöglicht die Übung das Gespräch über die Notwendigkeit, aber auch die Schwierigkeit eigenständigen Vorgehens und bietet Strategien an, den eigenen Übergang zu strukturieren und aktiv zu gestalten.

Hierbei geht es nicht nur um klare operative Schritte in Richtung einer Ausbildung oder Weiterqualifizierung (Bewerbungsmappe anlegen, Praktikumsstelle suchen, Studiengänge recherchieren), sondern auch um Reflexionen und Klärungen, die der individuellen erwerbs- und bildungsbezogenen Orientierung dienen (mit anderen über meine Berufspläne sprechen) oder auch die gesamte Lebensführung (zu Hause ausziehen).

## ABLAUF

Im ersten Schritt sollen die Jugendlichen, aus einer Liste biografisch relevanter Schritte eine Auswahl treffen. Zusätzlich können die vorformulierten Schritte bearbeitet werden.

Im nächsten Schritt werden die Jugendlichen eingeladen, zu reflektieren, ob die gewählten Schritte ihnen leicht- oder schwerfallen oder als neutral wahrgenommen werden.

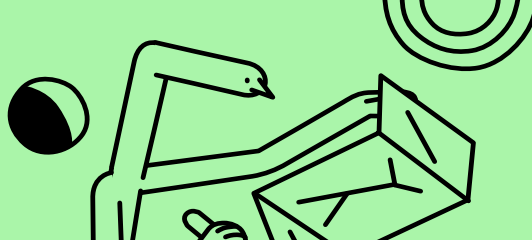
Nachdem die Jugendlichen ihre Schritte definiert haben, können sie die Auswahl in eine zeitliche Reihung bringen und im nächsten Schritt dann auch in den eigenen Kalender zu übernehmen.

Im letzten Schritt wird eine Übersicht erstellt, die Jugendliche dann wiederum mit Notizen versehen und teilen können; mit Freundinnen und Freunden, mit Verwandten oder auch mit der Berufsberatung und anderen Begleiterinnen und Begleitern im Übergang.

## MODERATION UND EINSATZMÖGLICHKEITEN

Der Übergang von der Schule in den Beruf oder in weitergehende Qualifizierung ist auch dadurch geprägt, dass nächste Schritte nicht mehr im „schulischen Gleichschritt“ erfolgen, sondern dass proaktiv individuelle Wege eingeschlagen werden müssen, die den Verlauf des Lebens mehr oder weniger prägen.

Dieses Umdenken hin zu biografischer Eigenverantwortlichkeit kann mit der Übung ausprobiert werden. Darüber hinaus können auch ganz konkrete nächste Schritte mit Jugendlichen in Gruppen oder in der Einzelberatung in ihren Feinheiten, Schwierigkeiten und Konsequenzen thematisiert werden. Angesichts einzelner „To-dos“



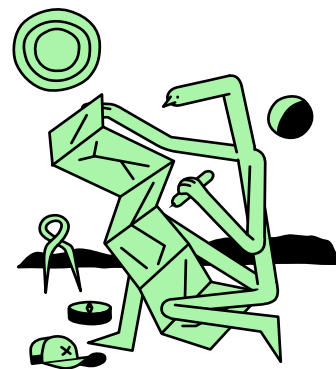
können Jugendliche darauf angesprochen werden, was Hindernisse eines nächsten Schrittes sind oder welche nächsten Schritte auch Freude bereiten und deswegen womöglich vorgezogen werden sollten.

Es kann die grundlegende Ambivalenz angesprochen werden, dass das Leben in einer freien und gleichzeitig durchorganisierten Welt immer auch komplex ist, dass wir aber die meisten Themen des Alltags bewältigen können, wenn wir sie nicht aufschieben, sondern angehen, in kleine Schritte unterteilen und uns, wenn nötig, Hilfe holen. Über die Kalenderfunktion können Jugendliche zudem an Techniken der Alltagsorganisation herangeführt und die Kommunikation über nächste Schritte im Fortgang der Begleitung organisiert werden.

Im konkreten Einsatz der Übung kann es sinnvoll sein, den Prozess zunächst mit einer öffnenden Frage zu beginnen. Fragen Sie die Teilnehmenden (TN), was alles Schritte sein können, um die eigene Zukunft zu gestalten. Die Antworten können Sie analog an Tafel oder Flipchart sammeln oder digital an einem kooperativen White Board. Im nächsten Schritt können Sie auf die Anwendung „Schritt für Schritt“ verweisen und die TN einladen, ihre eigenen Eingaben mit den To-dos abzugleichen.

Öffnen Sie eine Fragerunde, in der Sie mit den TN den Zusammenhang zwischen den angebotenen To-dos und ihrer eigenen Lebensgestaltung besprechen. Welche biografischen Schritte erscheinen den TN schlüssig, welche werden nicht verstanden oder kommen nicht in Frage und welche würden sie umformulieren, damit sie zu den eigenen Vorstellungen passen? Hierbei empfiehlt sich der Austausch in Kleingruppen von zwei bis drei TN. Betonen Sie, dass keineswegs alle angebotenen To-dos gleichermaßen sinnvoll oder passend sein müssen, sondern dass es sich um Anregungen handelt.

Es ist eher unwahrscheinlich, dass Ihre TN im Rahmen der Übung einen schlüssigen Plan zur Gestaltung des Übergangs erarbeiten. Bei einigen TN kann es schon ein Gewinn sein, wenn nur ein To-do als möglicher Schritt der aktiven Gestaltung der Lebensrealität benannt und ausformuliert wird. Möglicherweise ist es auch sinnvoller, wenige Schritte detailliert auszuformulieren, als viele To-dos anzuklicken, ohne dass reflektiert wird, was deren Umsetzung genau bedeutet.



*Sie haben weitere Anwendungsideen oder Erfahrungen?  
Schreiben Sie uns: [lernen@ueberaus.de](mailto:lernen@ueberaus.de)*